

Standort-Wettbewerb

# Deutschland holt auf

Der Standort Deutschland steht in einem heftigen internationalen Wettstreit. Trotz bestehender Defizite gegenüber dem Wettbewerber USA erkennen führende Ökonomen einen Kurswechsel

*„Die Deutschland AG ist mittlerweile auf dem besten Weg zu einem Börsenrenner“*

Roland Berger, Unternehmensberater aus München

**M**it Speck fängt man Mäuse. Das gilt nicht nur für Unternehmen, die an der Börse erfolgreich sein wollen. Auch auf staatlicher Ebene wird umgedacht. Staatsquote und Steuern senken: Deutschland hat den Kurswechsel eingeleitet. Bundesfinanzminister Hans Eichel: „Wir werden an unserem strikten Kurs der Ausgabenbegrenzung festhalten und gleichzeitig Arbeitnehmer und Unternehmen entlasten.“

**Wettbewerb.** Früher schütteten Staaten Wohlreden aus, heute denken sie an Schuldenabbau. „Staaten fangen an, wie Unternehmen zu denken, und bauen Wettbewerbschranken ab“, erklärt Gerhard Fels, Direktor des Instituts der Deutschen Wirtschaft. Deutschland beginne seinen Lernrückstand gegenüber den USA und Großbritannien abzubauen.

Shareholder-Value heißt die Devise für die Regierungschefs, wenn sie wieder gewählt werden wollen. Im Klartext: Gewinnmaximierung für ihre Bürger. Bei ineffizienter Unternehmensführung drohen die Oppositionsbänke. Staatliche Macht wird zunehmend kontrolliert und bewertet durch die internationalen Finanzmärkte. Werner Seifert, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Börse AG, bringt es auf den Punkt: „Deutschland müsste das Listing am Neuen Markt anstreben.“ Auf diesem Weg sieht Martin W. Hüfner, Chefvolkswirt der Hypo-Vereinsbank, aber noch Nachholbedarf:

„Am Neuen Markt wäre die Deutschland AG ein Flop.“ Bei neuen Technologien müsse mehr getan werden. Das sei für Investoren entscheidend: „Wir sind noch kein High-Tech-Land.“

**Zuversicht.** Der Münchner Unternehmensberater Roland Berger ist optimistisch: „Die Deutschland AG ist auf dem besten Weg zu einem Börsenrenner.“ Das politische Management sei dabei, den Aktionären, also den Bürgern, nach Steuer- und Sozialreform „signifikant höhere Dividenden auszuschütten“. Ob Unternehmer oder Bürger: „Die Aktionäre greifen begierig die Möglichkeiten der neuen Technologien, der New und der Net-Economy auf, machen sich selbstständig, gehen selbst an den Neuen Markt oder restrukturieren, globalisieren und innovieren gestandene Unternehmen.“ Dies verspreche „außergewöhnliches Wachstum und großartige Gewinne in der Zukunft“, so Roland Berger. Voraussetzung: „den aufkommenden Schwung in Aufschwung umsetzen“.

**Defizite** gibt es aber auch noch. Börsenchef Seifert hat einige Ratschläge an den Vorstandsvorsitzenden, Kanzler Gerhard Schröder. Die Strategie müsse umformuliert werden: „Arbeit ist nicht begrenzt und muss deshalb nicht umverteilt werden, und Wohlstand ist vermehrbare und muss niemandem weggenommen werden.“ Die Bundesregierung habe zwar erste Schritte

unternommen, um die verkrusteten Strukturen durch das Steuersystem aufzubrechen: „Wenn sie den Beteiligungsverkauf wie geplant erleichtert, ist durch die ▶

## Aufholjagd gestartet

Im internationalen Wettbewerb lag Deutschland 1999 auf Platz 9. In Klammern die Platzierungen 98.

1	USA (1)
2	Singapur (2)
3	Finnland (5)
4	Luxemburg (9)
5	Niederlande (4)
6	Schweiz (7)
7	China/Hongkong (3)
8	Dänemark (8)
9	<b>DEUTSCHLAND (14)</b>
10	Kanada (10)
11	Irland (11)
12	Australien (15)
13	Norwegen (16)
14	Schweden (17)
15	Großbritannien (12)
16	Japan (18)
17	Island (19)
18	Taiwan (16)
19	Österreich (22)
20	Neuseeland (13)

Das Ranking basiert auf Kriterien wie Arbeitsmarktpolitik, Bruttoinlandsprodukt, Staatsverschuldung usw.  
Quelle: World Competitiveness Yearbook 1999/00 - International Institute for Management Development, Lausanne/Schweiz



Entflechtungen ein großer Sprung nach vorn zu erwarten.“ Notwendig sei der systematische Vergleich der eigenen Leistung mit der Konkurrenz im Ausland.

Um den Börsenwert weiter zu erhöhen, sollte sich die Deutschland AG noch stärker auf Kernkompetenzen konzentrieren, sagt Franz-Christoph Zeitler, Präsident der Landeszentralbank im Freistaat Bayern. Stichwort: Senkung der Staatsquote. Bei den Privatisierungen habe die AG bereits erhebliche Fortschritte in den Bereichen Telekommunikation und Strompreisliberalisierung gemacht. Aber: „Sie schiebt noch erhebliche Subventionsblöcke wie Kohle vor sich her.“

Probleme gibt es beim Geschäftsfeld Gesundheitswesen: eine der ältesten, ineffizientesten Sparten der Deutschland AG, so Wilhelm Hankel, Professor an der Universität Frankfurt. „Die Zwangsver-

**„Rot-Grün muss nur seine Scheuklappen ablegen und die letzte Bastion des Sozialismus, die des Krankenkassen-Sozialismus, räumen“**

Prof. Dr. Wilhelm Hankel  
Universität  
Frankfurt



sicherung steht vor dem Bankrott, verhindert aber zugleich den Aufbau einer leistungsfähigen und den medizinischen Fortschritt sichernden Wachstumsindustrie.“ Mit Globalbudget oder Negativlisten seien die Probleme nicht zu lösen. Hankel: „Dabei wäre nichts weiter nötig, als die alles blockierende gesetzliche Krankenversicherung mit ihren Pflichtversicherungsgrenzen abzuschaffen und jedem Deutschen aufzugeben, sich bei einer Krankenkasse seiner Wahl zu versichern.“ Aus Kassenärzten würden freie, unternehmerische Dienst- und Pflegeleister. Weit über eine Million zusätz-

## Die Geschäftsfelder

### WISSEN

1998 gab die Bundesrepublik **231 Mrd. Mark** für Bildung und Forschung aus – zu wenig, um international bestehen zu können.

Wissen ist Rohstoff, das World Wide Web ein Rohstofflieferant. Bis 2001 soll in den USA in jedem Klassenraum ein **Internet-Computer** stehen. In Deutschland könnten bis dahin erst alle Schulen vernetzt sein.

Die **Ausgaben für Tüftler** stagnieren seit 1992. 2,32 Prozent des Bruttoinlandsprodukts hat Deutschland 1997 in For-

schung und Entwicklung gesteckt. Das bedeutet **Platz 7 im internationalen Vergleich**. Doch statt massiv auf Zukunftstechnologien zu setzen, steckt der Bund noch viele Milliarden in den Bergbau.

Immer mehr Deutsche besuchen eine Hochschule: 1997 drängelten **30 Prozent** der 19- bis 21-Jährigen in die Hörsäle. 1960 waren es nur 5,9 Prozent.

### Schulen am Netz

Bislang haben erst **60 Prozent** der deutschen Schulen einen Internet-Anschluss.



### Durchschnittliches Alter bei Studienabschluss

Deutsche gehen später in den Beruf.



Quellen: Schulen am Netz: VDIW/InfoForum/Niederachse

verbesserungswürdig Note **3**

### INFRASTRUKTUR

Waren und Informationen müssen schnell und zuverlässig befördert werden. **84 Mrd. Mark** investiert Deutschland hier jährlich.

Deutschland – ein Straßenland: Im Schnitt werden 1000 Quadratkilometer Fläche von **1805 Kilometer** Asphalt durchkreuzt. Dazu kommen 114 Kilometer Schienen.

Die **17 internationalen Verkehrsflughäfen** in Deutschland können über Passagiermangel nicht klagen. 1999 sind **134 589 292 Menschen** geflogen. Die Flughäfen sind kaum mehr als 150 Kilometer voneinander entfernt.

Theoretisch kann der Verkehr rollen. Praktisch hindern **Staus** oft daran, vorwärts zu kommen. Obwohl Schröder zuerst die Ausgaben für den Straßenbau im Vergleich zur Vorgänger-Regierung reduzierte, versucht er jetzt mit einem Anti-Stau-

Programm Abhilfe zu schaffen. Nirgendwo gibt es so viele ISDN-Anschlüsse wie in der Bundesrepublik. Trotzdem hinkt Deutschland auf dem Weg zur Informationsgesellschaft hinterher. Mindestens **drei Jahre** beträgt der Abstand zu den USA.

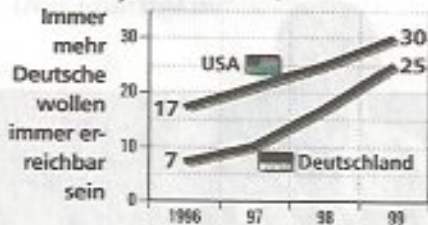
### Mobilität auf vier Rädern

Pkw-Dichte je 1000 Einwohner



### Kommunikation – Handys boomen

je 100 Einwohner



Quellen: Institut der deutschen Wirtschaft/DIWK, Basis: DIWK

Positivtrend Note **2**



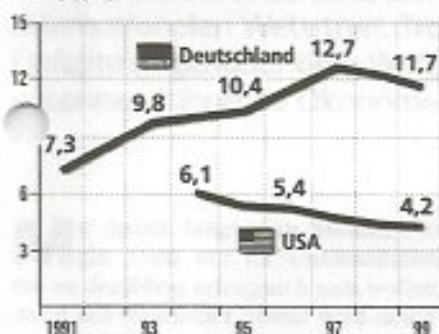
## SOZIALES

Deutschlands Sozialsystem ist teuer. **79 Mrd. Mark** hat 1999 allein die Finanzierung der Arbeitslosigkeit gekostet.

Große Probleme verursacht die Altersvorsorge. Immer mehr **Rentner** müssen von immer weniger jungen Arbeitnehmern finanziert werden. Über Reformen wird nachgedacht.

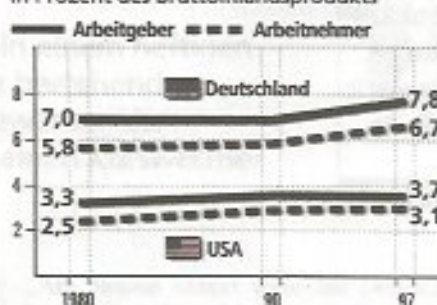
Eine umfassende Versorgung im **Krankheitsfall** für alle Bevölkerungsgruppen

### Arbeitslosenquoten in Prozent



ist angesichts steigender Kosten immer schwieriger zu finanzieren. **Gesundheit**, immerhin das zweitgrößte Geschäftsfeld der Deutschland AG, verschlingt insgesamt 364 Milliarden Mark pro Jahr.

### Sozialabgaben im Vergleich in Prozent des Bruttoinlandsprodukts



Quelle: Bundesinstitut für Arbeit, U.S. Bureau of Labour Statistics/OECD

dringend reformwürdig **Note 3**

## FINANZEN

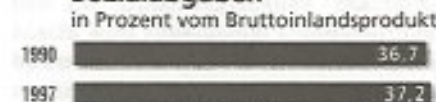
Der Schuldenberg der Deutschland AG ist auf **2344 Mrd. Mark** angewachsen. Steuerreformen sollen eine Trendwende bringen.

Positiv läuft Deutschlands Außenhandel. Im Gegensatz zu den USA fällt die Außenhandelsbilanz gut aus. **Exportchlager sind Autos und Maschinen.**

### Staatsverschuldung in Prozent des Bruttoinlandsprodukts



### Einnahmen aus Steuern und Sozialabgaben in Prozent vom Bruttoinlandsprodukt



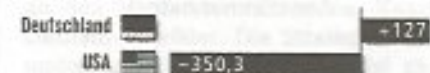
Seit der Wiedervereinigung ist der Schuldenberg sprunghaft gewachsen. Die Einnahmen der Deutschland AG stagnieren

**Die Bundesregierung als Investor:** Sie verfügt über Beteiligungen im Wert von 115 Milliarden Mark. Schwerpunkt sind Infrastrukturunternehmen.

### Außenhandel in Mrd. Mark



### Ausfuhrüberschuss in Mrd. Mark



Quelle: OECD/Statistik Bundesamt, U.S. Census Bureau

Wende in Sicht **Note 3**

licher Arbeitsplätze könnten in diesem aufblühenden Gesundheitsmarkt geschaffen werden, so Hankel.

**Defizite** gibt es auch auf dem Arbeitsmarkt. In den USA läuft der Motor. Seit Jahren herrscht Vollbeschäftigung. Flexibilität ist eines der Zauberworte. Jennifer Hunt, Professorin für Volkswirtschaft an der Yale-Universität: „Amerikanische Arbeitgeber können zum großen Teil Entscheidungen treffen, ohne Arbeitsmarktgesetze oder andere Beschränkungen zu berücksichtigen.“ Deutschland ist dagegen von Vollbeschäftigung noch weit entfernt. Heinz Putzhammer, DGB-Bundesvorstand, sieht die Gewerkschaften aber nicht in der Bremserfunktion: „Das Tarifrecht hat die Spitzenposition Deutschlands beim Produktivitätsniveau und im weltweiten Handel mit ermöglicht und nicht behindert.“

**Aufholjagd.** Im „Geschäftsbericht Deutschland AG“ von Peer Ederer und Philipp Schuller wurde vor einem halben Jahr noch nüchtern festgestellt: Derzeit ist der Deutschland AG ein Börsengang nicht zu empfehlen. Doch die Zeiten haben sich geändert. Die Aufholjagd läuft. Es gibt in Zukunft wohl mehr Speck für die Mäuse. Kanzler Schröder will jetzt auch mehr Aktionäre im Land und die Arbeitnehmer stärker am Unternehmenskapital beteiligen: „Ich freue mich, wenn der Dax steigt.“

NIKOLAI KREITL/RITA MÜNCK

„Das durchschnittliche Bildungsniveau in Deutschland ist relativ hoch, aber es mangelt an Sex-Appeal. Für Studierende aus den USA und Japan sind unsere Unis unattraktiv“

Walther Zimmerli  
Präsident der  
Privatuniversität  
Witten/Herdecke

